

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinrich Havermann: Heinrich Ottenjann - sein Wirken für den
Heimatbund

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

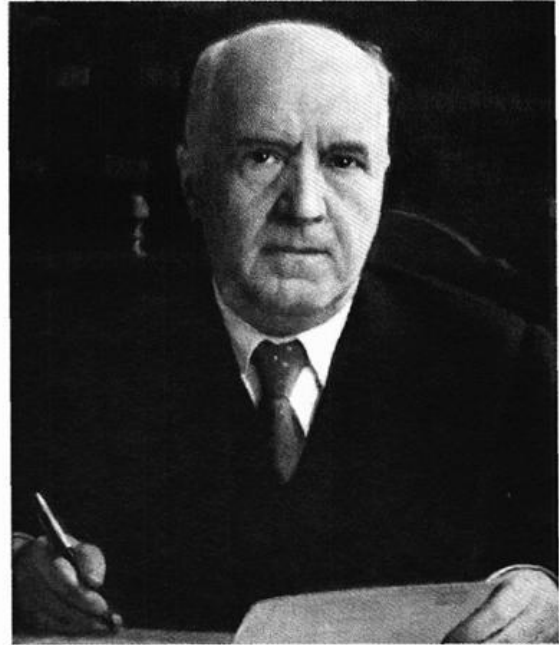
Heinrich Havermann

Heinrich Ottenjann – sein Wirken für den Heimatbund

„Heinr.-Ottenjann-Weg“ ist der Name eines Fußweges, der in Cloppenburg von der Bahnhofstraße durch den Stadtpark zum ortsnahen Eingang des Museumsdorfes führt. Auf dem Straßenschild kann man lesen, dass Dr. Heinrich Ottenjann von 1886 bis 1961 lebte und sich dadurch hervortat, dass er das Museumsdorf Cloppenburg gründete. Die aus den angegebenen Jahreszahlen ableitbare Tatsache, dass Dr. Heinrich Ottenjann vor 125 Jahren geboren wurde und vor nunmehr fünfzig Jahren starb, dürfte gerade für den Heimatbund ein Anlass sein, an diesen Mann und seine Leistungen zu erinnern; denn angesichts des beispiellosen Aufbaus eines Freilichtmuseums aus dem Nichts und der dabei geleisteten wissenschaftlichen Arbeit wurde sein Wirken und seine Bedeutung für die Heimatbewegung des Oldenburger Münsterlandes bisher nicht in rechtem Maße gewürdigt.

Heinrich Ottenjann wurde am 19. Februar 1886 in Greven (Westfalen) als Sohn eines Tischlermeisters geboren. Er besuchte in seiner Heimatstadt die katholische Volks- und Rektoratsschule und anschließend in Rheine das Gymnasium, wo er 1906 das Abitur ablegte. In Münster und Berlin studierte er dann Altphilologie, Geschichte und Sport. Bereits 1908 legte er in Münster das Turnlehrer-Examen ab. 1910 promovierte er dort. 1911 erwarb Heinrich Ottenjann die Lehrbefähigung für die Fächer Latein, Griechisch und Geschichte. Zunächst unterrichtete er in Warendorf und Ahlen, bevor er sich 1914 an das neu gegründete Realgymnasium nach Cloppenburg versetzen ließ.

Im Ersten Weltkrieg wurde Heinrich Ottenjann als Soldat in Belgien, Frankreich, Polen, Rußland und Serbien eingesetzt. 1917 wurde er schwer verwundet, konnte aber noch im selben Jahre seine Lehrtätigkeit in Cloppenburg fortsetzen. Seine Interessen und sein Engagement gingen schon in dieser frühen Zeit über seine Lehrtätigkeit hinaus. Zusammen mit einflussreichen Persönlichkeiten Cloppenburgs, dem Dechanten Brust, dem Bürgermeister Dr. Heukamp und dem Direktor seines Gymnasiums Teping, unterschrieb Heinrich Ottenjann einen „Aufruf zum Besuch von Aula Abenden im Realprogymnasium zu Cloppenburg“, der am 31. Januar 1918 in der Münsterländischen Tageszeitung veröffentlicht wurde. Darin werden die „Gebildeten aller Stände und Schichten“ aufgefordert, die Aula des neuen Realprogymnasiums als Sammelpunkt anzusehen, wo „von Zeit zu Zeit Männer mit deutschem Christenherzen, Männer der deutschen Wissenschaft, Männer deutschen



*Heinrich Ottenjann,
Gemälde von Bernhard Winter*

Könnens, Männer deutscher Tat, Männer deutschen Willens, Männer deutscher Kunst, Vorträge halten über alles, was groß und schön und deutsch und heilig war und ist.“ Über die weitere Entwicklung der mit dem heute schwer verständlichen Pathos jener Zeit angekündigten Aula Abende liegen keine detaillierten Erkenntnisse vor. Aus ihnen sollen die Veranstaltungen der „Freunde der Kunst“ hervorgegangen sein, deren Geschichte bislang noch nicht erforscht wurde.

Diesem Aufruf zur Beschäftigung mit Schönerem und Gutem zugrunde liegen offensichtlich die Enttäuschung nach negativen Erlebnissen in den vergangenen Kriegsjahren, die Sorge um den Bestand der gewohnten, bewährten Verhältnisse und die Hoffnung auf einen Aufbruch zu Neuem, „Größerem, Schönerem, Reinerem“. Ähnliche Sorgen und Gedanken mögen jene neunzehn Männer aus Vechta gehabt haben, die am 22. November 1919 den Aufruf zur Gründung eines Heimatbundes veröffentlichten. Sie waren der Ansicht, dass es angesichts des am Boden liegenden deutschen Vaterlandes darauf ankomme, in gemeinsamer Arbeit die Heimat wieder aufzubauen und dabei ihre besonderen Eigenarten zu bewahren. „*Die Heimat ist der festeste Halt, der uns geblieben ist*“, formulierten sie und bekundeten damit ihren Willen, sich um den Schutz der Heimat als nächstliegendes Gut deutschen Landes zu kümmern. Am 8. Dezember 1919, dem Fest Mariä Empfängnis, wurde in Vechta der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland gegründet.

Schon die Gründungsversammlung des Heimatbundes sah den Cloppenburg Oberlehrer Ottenjann für eine Mitarbeit in dem von ihr geplanten Kunstausschuss vor. Auf einer außerordentlichen Generalversammlung des Heimatbundes, die sich am 3. März 1920 mit der endgültigen Einrichtung der Ausschüsse befasste, dabei die jeweils wahrzunehmenden Aufgaben bestimmte, die Vorsitzenden festlegte und die Mitglieder zuwies, wurde Heinrich Ottenjann für den Kunstausschuss

und auch noch für den Literarischen Ausschuss ausgewählt. Schon am 23. März 1920 tagte der Literarische Ausschuss erstmals im Gesellenhaus Vechta und vertraute Heinrich Ottenjann ein Arbeitsgebiet an, das Hausinschriften, Kinderreime, Rätsel, Redensarten, Volkspoese und Wiegenlieder abdecken sollte.

Zu einer weiteren außerordentlichen Generalversammlung hatte der Heimatbund für Sonntag, den 5. März 1922, nach Schwichteler in den Wartesaal des dortigen Bahnhofes eingeladen. Man wollte sich dort mit der Frage der Herausgabe von Heimatblättern, der Gründung von Ortsgruppen, der Erweiterung des Vorstandes und der Gründung eines Heimatmuseums befassen. Der letzte Punkt war offensichtlich zu einem Streitpunkt geworden; denn die Presse berichtete am 8. März 1922: *„Angesichts der in Cloppenburg bereits tatkräftig geförderten Bestrebungen auf Errichtung eines Heimatmuseums und der in dieser Angelegenheit zwischen dem Vorstande des Heimatbundes und der Leitung des Museumsvereins in Cloppenburg erzielten vorläufigen Einigung war zur endgültigen Regelung der für unsere Heimat so wichtigen Frage eine außerordentliche Generalversammlung des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland einberufen worden. Der Vorsitzende des Heimatbundes Oekonomierat Averdamm-Stukenborg begrüßte die Teilnehmer, besonders den hochw. Prälaten Brust-Cloppenburg.“*

Den Standpunkt des Heimatbundes vertrat dessen stellvertretender Vorsitzender, der Vechtaer Pastor Hackmann, der später Pfarrer und Dechant in Cloppenburg werden sollte. Er brachte zum Ausdruck, dass es Ziel des Heimatbundes sei, die Interessen des gesamten Münsterlandes zu bündeln, *„so sei auch die Gründung eines Heimatmuseums für das ganze Münsterland als eine der wichtigsten Aufgaben des Heimatbundes in den Satzungen festgelegt worden.“* Der Cloppenburger Amtshauptmann Dr. Willers referierte über *„die in Cloppenburg seit 1911 bestehenden Bestrebungen auf Gründung eines Heimatmuseums, die in letzter Zeit sehr stark gefördert worden“* seien durch Mittel des Amtes. An den Vortrag der beiden Referenten schloss sich eine lebhaftere Aussprache an, in die nach dem Zeitungsbericht auch der Cloppenburger Oberlehrer Dr. Ottenjann eingriff. Nach einer längeren Debatte kam es zu einer Einigung: *„Die Versammlung beschloß einstimmig die Gründung eines Heimatmuseums in Verbindung mit dem Heimatbunde. Das Heimatmuseum soll den Namen: ‚Heimatmuseum für das Oldenburger Münsterland‘ tragen. Es soll in Cloppenburg errichtet werden.“* Auf der Generalversammlung des Heimatbundes am 8. August 1924 in Vechta berichtete Heinrich Ottenjann erstmals über die Entwicklung des Heimatmuseums, das noch im Realgymnasium untergebracht sei. Er habe in den vergangenen zwei Jahren für den Bestand des Museums allerlei Gegenstände erwerben können. In dieser Arbeit sei er allerdings bislang nur von der Stadt und dem Amt Cloppenburg unterstützt worden. Das sei zu beklagen, wie auch die Unterbringung des Museums in den Fluren des Gymnasiums. Er könne jedoch die erfreuliche Mitteilung machen, dass der Apotheker König aus Lönigen seine gesamte Sammlung für das Heimatmuseum bestimmt habe.

Seine Arbeit und sein Vortrag waren offensichtlich so überzeugend, dass die Generalversammlung Heinrich Ottenjann in den erweiterten Vorstand des Hei-



Generalversammlung des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland in Wildeshausen am 29. Juli 1925

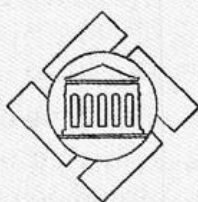
matbundes wählte. In den folgenden Jahren gehörten die Berichte Heinrich Ottenjanns über die Entwicklung des Heimatmuseums zu jedem Programm der Veranstaltungen des Heimatbundes. Die Generalversammlung des Heimatbundes am 29. Juni 1926 in Cloppenburg nutzte er zu einer „feierlichen Eröffnung“ des Heimatmuseums. Mehrfach lobte die Presse Heinrich Ottenjanns „rastloses und opferfreudiges Wirken“ nach seinen Auftritten und forderte für ihn „den Dank des ganzen Oldenburger Münsterlandes“. Heinrich Ottenjann reiste mittlerweile mit einem Lichtbildervortrag über die heimische Volkskunst durch das Oldenburger Münsterland. Zusammen mit dem Cloppenburger Fotografen Engels arbeitete er an der Zusammenstellung eines Bilderwerkes der profanen Volkskunst im Oldenburger Münsterland. Hatte Heinrich Ottenjann seit 1924 zum erweiterten Vorstand des Heimatbundes gehört, so wählte ihn die am 29. Juni 1930 in Friesoythe tagende Generalversammlung in den engeren Vorstand. Schon ein Jahr später, am 29. Juni 1931, wählte die Generalversammlung des Heimatbundes in Lutten Heinrich Ottenjann zum Stellvertreter des Vorsitzenden Heinrich Averdam. Dieser verdeutlichte in Lutten angesichts der bevorstehenden Neufassung der Satzung den Zweck und die Aufgabe des Heimatbundes, indem er auf seine vielseitigen Tätigkeitsfelder hinwies wie Wanderungen, Heimatblätter, Heimatmuseum, Heimatbibliothek, Bilderwerk Oldenburger Münsterland, Plattdeutsche Theateraufführungen.

Zusammen mit dem Vorsitzenden des Heimatbundes, Heinrich Averdam, und dem Amtsgerichtsrat Ostmann aus Friesoythe erarbeitete Heinrich Ottenjann eine Neufassung der Satzung des Heimatbundes, die am 8. Dezember 1932 von der Generalversammlung in Vechta gebilligt wurde. Nach der neuen Satzung hatte der Heimatbund einen „geschäftsführenden Vorstand“ und einen „Gesamtvorstand“, dem u.a. die Vertreter der Ämter Cloppenburg, Friesoythe und Vechta sowie die Vorsitzenden der Ortsgruppen und die Leiter der Einrichtungen des Heimatbundes angehörten. Heinrich Ottenjann wurde als Stellvertreter des Vorsitzenden Heinrich Averdam in den „geschäftsführenden Vorstand“ gewählt.

Die nächste Generalversammlung des Heimatbundes in Cloppenburg fand am 8. Dezember 1933 im schon nationalsozialistisch beherrschten Deutschland statt. Der Gebrauch neuer Worte und die Ergebniseadressen an die „Reichs- und Staatsführung“ belegen eine klimatisch wahrnehmbare Änderung. Der Vorsitzende des Heimatbundes, Heinrich Averdam, wies in seiner Einleitung *„auf die grundlegende Umgestaltung hin, die seit der vorjährigen Generalversammlung in Deutschland eingetreten sei, und gab seiner Freude Ausdruck, dass die neue Reichs- und Staatsführung der Volkstumsarbeit die stärkste Förderung angedeihen lasse. Der Besuch des Herrn Reichsstatthalters [Gauleiter Carl Röver] und der Staatsregierung [Staatsminister Julius Pauly] im Heimatmuseum habe deutlich gezeigt, dass die [NS-] Führung der Heimatbewegung das größte Interesse entgegenbringt.“* Heinrich Ottenjann, der vor Beginn der Versammlung die Teilnehmer durch das Heimatmuseum geführt hatte, äußerte sich in der Versammlung zu Fragen der Heimatbibliothek, des Denkmalschutzes, des von ihm geplanten Bilderwerkes Münsterland und des Heimatmuseums. Ausführlich berichtete er über die Entwicklung des Heimatmuseums. Dabei hob er die Unterstützung hervor, die ihm von Seiten der Ämter, vor allem aber von der Staatsregierung in Oldenburg zuteil geworden sei. Sein Ziel, die gesammelten Bestände des Museums in einer Art Dorf zu lebendiger Darstellung zu bringen, sei von der Staatsführung in Oldenburg und vom Reichsstatthalter *„mit Begeisterung aufgenommen“* worden. Dieser werde sich für den weiteren Ausbau des Museums und den Plan eines Bauerndorfes einsetzen. Für den kommenden Januar sei eine große Werbeversammlung für das Heimatmuseum geplant.

Am 21. Januar 1934 fand dann im Zentralhotel zu Cloppenburg eine Großkundgebung für das Heimatmuseum statt, an der vom oldenburgischen Ministerpräsidenten Joel bis zum Bischöflich Münsterschen Offizial Vorwerk viele einflussreiche Personen teilnahmen. Der Cloppenburger Amtshauptmann Münzebrock begrüßte die Anwesenden. Heinrich Ottenjann sprach dann über den Aufbau und die Entwicklung des Heimatmuseums. Dabei rühmte er die 1922 in Schwichteler erzielte Einigung, ein Heimatmuseum in Cloppenburg einzurichten, das geeignet sei, als einigendes Band das Münsterland zu umschlingen.

Er führt weiter aus: *„... Von größter Bedeutung wurde für das Museum der Tag, an dem der Herr Reichsstatthalter Röver und die Herren Ministerpräsident Joel und Staatsminister Pauly das Museum besichtigten. In dem anschließenden Beisammensein wurde der*



Kontofoto:
Nr. 1726, Oldenburgische Landesbank,
Zentrale Wechta

Die NS-Kulturgemeinde

in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Ortsverband Wechta (Oldbg.)

Wechta, den 4. Oktober 1935.

An den

Vorsitzenden des Heimatbundes,
Ökonomierat H. Averdarm,

Stukenborg.

Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland gehört der Staatlichen Arbeitsgemeinschaft für oldenburgische Volks- und Landeskunde an. Dieser Arbeitsgemeinschaft ist die wissenschaftliche Arbeit übertragen worden. Nach den vom Ministerium erlassenen Richtlinien ist in Vereinbarung mit dem Gauobmann der N.S.-Kulturgemeinde die praktische Volkstumsarbeit der N.S.-Kulturgemeinde übertragen worden. Zur Durchführung dieser praktischen Volkstumsarbeit hat die N.S.-Kulturgemeinde das Amt "Volkstum und Heimat" gegründet, das sowohl in der Reichsamltsleitung als auch in jedem Ortsverbande besteht. Jede Organisation, die praktische Volkstumsarbeit betreibt, ist soweit diesem Amte unterstellt, also auch der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland.

Um auch im Kreise Wechta zu einer aktiven Volkstumsarbeit zu gelangen, ist der korporative Beitritt der Ortsgruppen des Heimatbundes im Kreise Wechta erforderlich. Nach Anweisung der Gau-dienststelle soll in jedem Orte im Rahmen von "Volkstum und Heimat" diese Arbeit durchgeführt werden.

Der Gesamtvorstand des Heimatbundes möge umgehend die erforderlichen Schritte einleiten, um diesen korporativen Beitritt herbeizuführen. Andernfalls wird die N.S.-Kulturgemeinde von sich aus die erforderlichen Organisatorischen Massnahmen treffen.

Heil Hitler !



Logall
Kreisdirektor der NS-Kulturgemeinde
Kreis-Ordnungsstellenleiter Wechta

Schreiben der NS-Kulturgemeinde an den Heimatbund für das Oldenburger Münsterland vom 4. Oktober 1935.

Plan des Museumsdorfes entwickelt, und der Herr Reichsstatthalter erklärte sofort, dass der Plan genial sei und in die Tat umgesetzt werden müsse...“ In der anschließenden Rede unterstrich der Reichsstatthalter und Gauleiter Röver die Bedeutung, die für ihn die Heimatpflege und die Pflege des Volkstums hätten, und bestätigte seine Unterstützung der Planungen für ein Museumsdorf in Cloppenburg. Dem Vorsitzenden des Heimatbundes, Heinrich Averdam, blieb nur, Dankesworte an die Vertreter von Staat und Kommunen sowie den umtriebigen Dr. Ottenjann zu richten und das Schlusswort zu sprechen.

Die Aufgeschlossenheit der nationalsozialistischen Staats- und Parteiführung für Projekte, die ihr nützlich erschienen, wurde überlagert von der durch sie zielstrebig betriebenen Vereinnahmung aller Vereine und Verbände. Zur Durchdringung der Gesellschaft mit nationalsozialistischem Gedankengut sowie auch zur Kontrolle aller nicht nationalsozialistischen Vereine und Verbände fand im Jahre 1935 eine Bündelung der Aktivitäten der Heimatbewegung durch den Zwang zur Mitgliedschaft in staatlichen bzw. parteinahen Gremien statt. Der Druck, sich den Forderungen der Partei zu fügen, war massiv, wie dem abgedruckten Schreiben der NS-Kulturgemeinde an den Vorsitzenden des Heimatbundes entnommen werden kann. So beschloss dann der Gesamtvorstand des Heimatbundes am 10. Oktober 1935, den *„korporativen Beitritt des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland zur NS-Kulturgemeinde zu beantragen“*. Der Protokollnotiz des Vorsitzenden zur entscheidenden Sitzung ist zu entnehmen, dass u.a. Heinrich Ottenjann an diesem Tage entschuldigt fehlte.

War es der zunehmende Einfluss von Partei und Staat auf die Heimatbewegung oder war es das hohe Alter von 75 Jahren, was Heinrich Averdam veranlasste, den Vorsitz des Heimatbundes abzugeben – das muss offen bleiben. Jedenfalls trat Heinrich Averdam auf der Generalversammlung des Heimatbundes in Cloppenburg am 8. Dezember 1935 als Vorsitzender zurück. Sein bisheriger Stellvertreter Heinrich Ottenjann wurde daraufhin zum Vorsitzenden und Heinrich Averdam zu dessen Stellvertreter gewählt. Dem Zeitungsbericht zufolge betonte Heinrich Ottenjann, dass *„der Vorschlag und die Wahl ihm ein wenig überraschend gekommen seien. Wenn er trotz der großen Arbeitslast, die schon auf seinen Schultern ruhe, sich bereit erkläre, das verantwortungsvolle Amt des Vorsitzenden des Heimatbundes zu übernehmen, so tue er es nur, weil der Beschluß der Versammlung einstimmig war, und in der Erwartung, dass alle, die berufen seien, mitzuarbeiten, ihm restlos ihre Hilfe lieben.“* Den Berichten über Wanderfahrten, Generalversammlungen und Vorstandssitzungen ist zu entnehmen, dass unter dem Vorsitz von Heinrich Ottenjann der Heimatbund die Gründung weiterer Ortsgruppen, das Heimatmuseum, die Heimatbibliothek und den Aufbau eines naturhistorischen Museums in Vechta als seine vorrangigen Aufgaben betrachtete. Weitere Aufgaben sah der Heimatbund in der Pflege der niederdeutschen wie der saterländischen Sprache, in der Pflege des überkommenen Brauchtums wie z.B. des Volkstanzes, der Familienkunde und auch in der Frage, wie das zukünftige Bauernhaus gestaltet sein müsse. Das



Protokollbuch des Heimatbundes enthält Notizen und Zeitungsberichte bis hinein in das Jahr 1939. Es hatte sich allmählich ein Jahresablauf für den Heimatbund herausgebildet, der geprägt wurde durch die am Fest Peter und Paul (29. Juni) stattfindende Wanderfahrt und die am Fest Mariä Empfängnis (8. Dezember) jeweils abgehaltene Generalversammlung. Diese nahm im Laufe der Zeit mit der Aufführung von Theaterstücken bzw. Darbietung von Volkstänzen und Vorträgen den Charakter eines Heimattages an. Die Wanderfahrten entwickelten sich unter dem persönlichen Einfluss Heinrich Ottenjanns zu Studienfahrten, auf denen die heimische Kultur, aber auch die der benachbarten Landschaften des Artlandes und des Hümmlings systematisch erfahren werden konnte.

Nach der zwangsweise erfolgten Eingliederung des Heimatbundes in die Organisationsform der herrschenden Partei und des Staates musste die Heimatbewegung des Oldenburger Münsterlandes bald auch ihre eigene Organisation dem „Führerprinzip“ anpassen. Auf einer Gesamtvorstandssitzung, die der Generalversammlung des Heimatbundes in Essen am 8. Dezember 1936 vorausging, erklärte Heinrich Ottenjann, dass eine neue Satzung erarbeitet werde, die auf dem „Führerprinzip“ aufbaue. Der jetzige Gesamtvorstand werde die Form eines Beirates haben, doch solle er mit den bisherigen Befugnissen ausgestattet werden. Die neue Satzung wurde 1937 in Kraft gesetzt, und Heinrich Ottenjann bekleidete von da an im Heimatbund den Posten eines Bundesleiters.

Mit dem Bericht über die Wanderfahrt des Heimatbundes durch den Hümmling am 29. Juni 1939 bricht das Protokollbuch seine Informationen über das Geschehen im Heimatbund ab. Heinrich Ottenjanns Sohn Helmut zitiert in seiner Geschichte des Heimatbundes (Heft 9 der Blauen Reihe) den späteren Schulrat Franz Kramer, schon damals Mitglied im Vorstand des Heimatbundes und damit Zeitzeuge jener Jahre, mit den Worten: *„Dann kamen die Kriegszeiten und brachten die Arbeit des Heimatbundes zum Erliegen.“*

Irgendwann nach der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges wurde die Heimatbewegung zu neuem Leben geweckt. Einem der Geschäftsstelle des Heimatbundes vorliegenden „Protokoll-Buch“ des Heimatvereins Cloppenburg, das Aufzeichnungen vom 08.03.1950 bis 17.12.1968 enthält, ist die Bedeutung von Heinrich Ottenjann auch für die örtliche Heimatarbeit zu entnehmen, heißt es doch schon im Protokoll der dort verzeichneten ersten Vorstandssitzung am 8. März 1950 unter Punkt 3 „Wahl eines neuen Vorsitzenden“: *„Dr. Ottenjann wurde einstimmig wiedergewählt.“* Daraus und aus der Tatsache, dass die Vorstandssitzungen im Jahre 1950 fast alle und später noch viele weitere im „Museumsdorf, Burg Arkenstede“ stattfanden, ist zu schließen, dass Heinrich Ottenjann schon vor der Neugründung des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland die treibende Kraft auch bei der Neubelebung der örtlichen Heimatbewegung nach dem Zweiten Weltkrieg war. Die Themen, mit denen sich der Vorstand des Cloppenburger Heimatvereins unter der Leitung von Heinrich Ottenjann beschäftigte, waren sehr konkret: Hölskenball, Osterfeuer, Spälkoppel, Erntefeiern, Volkstanz, Mitgliederwerbung,

Teilnahme an überörtlichen Veranstaltungen. Bis zum 9. Mai 1955 führte Heinrich Ottenjann den Vorsitz im Cloppenburg-Heimatverein, von dem er sich zurückzog, „um den ständig steigenden Arbeitsanforderungen im Museumsdorf nachkommen zu können.“

Unter dem Vorsitz des Lohner Bürgermeisters Hempelmann war Ende der 1940er-Jahre ein Kreisheimatbund Vechta gegründet worden, der zum gewohnten Versammlungstag des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland, dem 8. Dezember 1949, zu einer Kundgebung nach Vechta einlud. Franz Kramer, ein Vorstandsmitglied des ehemaligen Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland, unterstrich mit anderen Rednern auf der Kundgebung die Bedeutung der Heimatbewegung und forderte, dass sie nicht nur der Vergangenheit zugewandt sein dürfe, sondern Beiträge zur Lösung aller zeitgemäßen Probleme erbringen solle. Nach dem Zusammenbruch habe man die Notwendigkeit eines Heimatbundes erkannt, sei zur Gründung eines Heimatbundes für den Kreis Vechta geschritten, habe aber auch die Verbindung nach Cloppenburg hin aufgenommen, um die Neugründung eines Gesamtheimatbundes für das Oldenburger Münsterland in die Wege zu leiten.

Schon wenige Wochen später konnte die Oldenburgische Volkszeitung berichten: „In Schwichteler fand am Nachmittag des 4. Januar [1950] eine Besprechung führender Persönlichkeiten aus der Heimatbewegung des Oldenburger Münsterlandes statt, die Museumsdirektor Dr. Ottenjann leitete. Im Mittelpunkt standen organisatorische Fragen, vor allem die Zusammenfassung und Aktivierung der Heimarbeiter im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland. Sowohl im Kreise Vechta als auch im Kreise Cloppenburg ist die Heimarbeiterarbeit seit längerem wieder aufgenommen worden. Sie wird nun im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland wieder alle Gebiete umfassen und dem großen gemeinsamen Ziel dienen ...“ Ein vorläufiger Vorstand wurde gewählt, der eine neue Satzung für den Heimatbund erarbeiten sollte. Mitglieder dieses Vorstandes waren neben Heinrich Ottenjann der Amtsgerichtsrat Dr. Ostmann aus Cloppenburg, der Bauer Reinke aus Bokel, der Lohner Bürgermeister Hempelmann, der Landwirtschaftsrat Kruse aus Damme und der Studienrat Kramer aus Vechta.

Ohne lange zu zaudern ging man mit Schwung daran, den Heimatbund für das Oldenburger Münsterland wieder zu beleben. Schon am 25. Februar 1950 konnte die Oldenburgische Volkszeitung vermelden, dass eine Anzahl führender Persönlichkeiten der Heimatbewegung sich in der Burg Arkenstede des Museumsdorfes getroffen habe, um die organisatorischen Voraussetzungen für eine Aktivierung der Heimarbeiterarbeit zu treffen und über eine neue Satzung zu beraten. Nachdem Heinrich Ottenjann dort über die Aktivitäten des Heimatvereins Cloppenburg berichtet hatte, kam man überein, noch im gleichen Jahr die gemeinsamen Aktivitäten wieder aufzunehmen und zur traditionellen Wanderfahrt am 29. Juni (Fest Peter und Paul) sowie zur Generalversammlung am 8. Dezember (Fest Mariä Empfängnis) einzuladen.



Zur ersten Generalversammlung des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland traf man sich am 8. Dezember 1950 in Essen. Schon auf der dieser Generalversammlung vorausgehenden Vorstandssitzung hatte Heinrich Ottenjann programmatische Forderungen zur weiteren Arbeit des Heimatbundes gestellt. Er wies daraufhin, dass das gesamte Münsterland eine feste Gemeinschaft bilden müsse, und stellte die Notwendigkeit heraus, dass die Heimatbundarbeit von den Kreisen und Gemeinden auch materiell zu unterstützen sei. Weiter regte er an, einen Münsterländer Heimatkalender herauszugeben. Diese Ideen trug er auch der Generalversammlung vor. Er betonte die „... Notwendigkeit, den Heimatbund weiter auszubauen und zu einer Sache des ganzen Volkes im Münsterland zu machen ...“ und verdeutlichte den Mitgliedern der Versammlung dann die Bedeutung der Heimatbibliothek, der Heimatblätter und des Museumsdorfes. „... In seinem Ausblick auf die künftig zu lösenden Aufgaben erwähnte der Redner die Herausgabe eines Heimatkalenders für das Münsterland, der für alle Familien, besonders aber auch für unsere Schulen, wertvoll sein werde. Es sei die Aufgabe aller Münsterländer, die Liebe zur Heimat zu pflegen und die Kenntnis der Geschichte und Kultur der Heimat zu fördern und zu vertiefen. In allen größeren Orten müssten Ortsgruppen, die aktiv mitwirken, der Mittelpunkt dieser Arbeit sein. Ein großer Heimattag müsse jährlich alle Münsterländer zusammenführen ...“

Mit der gewohnten Zielstrebigkeit verwirklichte Heinrich Ottenjann die in Essen vorgetragenen Ideen. Die nächste Generalversammlung des Heimatbundes fand am 8. Dezember 1951 in Visbek statt. Der Heimatbund führte sie als Heimattag durch, der für die vielen angereisten Besucher mit Vorträgen und Musik- wie Gedichtdarbietungen informativ, interessant und unterhaltsam gestaltet wurde. Heinrich Ottenjann, der unter anderem über die Vorgeschichte und Geschichte Visbeks gesprochen hatte, wies in seinem Bericht vor der Versammlung „... dann auf den HEIMATKALENDER FÜR DAS OLDENBURGER MÜNSTERLAND hin; der Redner betonte, dass dieses Heimatbuch der beste Kalender von vielen sei, die er in den letzten Wochen sah. Der Heimatkalender müsse in jedes Haus des Münsterlandes kommen; er sei mit 2,- DM für 170 Seiten äußerst billig. Er sei ein Heimatbuch, ein Hausbuch und ein schönes Geschenk zu Weihnachten ...“ Wie die gastgebende Gemeinde Essen im Vorjahr so gründete 1951 Visbek an diesem Tag eine neue Ortsgruppe des Heimatbundes, also einen Heimatverein. Die Oldenburgische Volkszeitung leitete am 10. Dezember 1951 ihren Bericht über diese Veranstaltung des Heimatbundes mit folgenden Schlagzeilen ein: „Eindrucksvoller Heimattag in Visbek – Starke Beteiligung aus Visbek und dem ganzen Münsterlande – Visbeker Vereine gestalten neben Dr. Burwinkel den Gästen fröhliche Stunden – Dechant Krümpelmann: Erstaunliches ist geleistet worden!“

Erstaunlich war vor allem Heinrich Ottenjanns Leistung, neben seiner Arbeit zum Auf- und Ausbau des Museumsdorfes innerhalb weniger Monate einen Heimatkalender druckreif erstellt zu haben. Erst Mitte Februar 1951 hatte der Vorstand des Heimatbundes beschlossen, einen Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland herauszugeben und Heinrich Ottenjann mit dieser Herausgabe beauf-

tragt. Ihm gelang es dann, 41 Frauen und Männer dafür zu gewinnen, einen oder auch mehrere Beiträge für den Heimatkalender zu liefern. Die insgesamt 79 Artikel des ersten Heimatkalenders, im Herbst 1951 für das folgende Jahr vorgelegt, beinhalten hochdeutsche wie niederdeutsche Gedichte und Erzählungen, stellen Erkenntnisse der Regional- und Kulturgeschichte vor, geben Hinweise auf Quellen zur Familien- und Geschichtsforschung, wecken Erinnerungen an Personen, Orte, Gewohnheiten und Geschehen des 19. Jahrhunderts, fesseln mit interessanten Lebensbildern, erzählen über Besonderheiten der heimischen Landschaft, ihrer Fauna und Flora, und unterrichten den Leser auch über die Wirtschaft der Region. Verständlicherweise vergaß es Heinrich Ottenjann nicht, in zwei Artikeln über die Entwicklung und Bedeutung des Museumsdorfes zu berichten. Zur Unterhaltung der Leser waren am Ende des Büchleins sogar „heimatkundliche Rätsel“ aufgenommen worden. Mit dem ersten Artikel konfrontierte der spätere Cloppenburgener Prälat Morthorst den Leser auf Plattdeutsch mit Gedanken über den tieferen Sinn der Heimatbewegung. Allen Artikeln vorgeschaltet war das Kalendarium mit zahlreichen Daten zur Heimat- und Regionalgeschichte – ein Abschnitt, der von enormer Arbeit Zeugnis ablegt.

Der erste Heimatkalender fand weithin Beifall und Anerkennung. Eine Stimme aus Oldenburg, zitiert im zweiten Heimatkalender, drückte die positive Aufnahme des Büchleins folgendermaßen aus: „... *Man spürt die leitende Hand eines Mannes, der sein Leben in den Dienst der Sache gestellt hat. Der Kalender bringt eine Fülle von Wissenswertem aus allen Bereichen des Lebens ...*“ Die Erwartung des Vorsitzenden des Heimatbundes, das war 1951 der Bauer Leo Reinke aus Bokel, dürfte sich schon mit dem ersten Heimatkalender erfüllt haben, dass nämlich der Kalender einen Beitrag dazu leiste, „... *selbstbewußte, aus Tradition und Landschaft geborene Eigenständigkeit für alle Zeiten zu bewahren.*“ Das war der Kern seines Geleitwortes im ersten Heimatkalender.

Heinrich Ottenjann zeichnete bis zum Heimatkalender 1960 verantwortlich für die Herausgabe dieser Publikation. Dabei wahrte er die mit dem ersten Kalender eingeschlagene Linie, die er in einem Geleitwort 1956 folgendermaßen beschrieb: „*Der Kalender ... hält in seinen Aufsätzen die wohl ausgewogene Mitte zwischen Belehrung und Unterhaltung und berücksichtigt ... das gesamte Oldenburger Münsterland.*“ Neben Anzeigen von Firmen aus dem Oldenburger Münsterland gewann er für eine finanzielle Unterstützung des Heimatkalenders auch die Landkreise, worauf er einmal in seinem Vorwort ausdrücklich hinwies. Mit dem Wachsen der Museumsdorfes nahm auch der Umfang der Arbeit für Heinrich Ottenjann ständig zu. Schon von manchem Posten war er zurückgetreten, als er nach Beratung mit dem Vorstand des Heimatbundes im Geleitwort des Heimatkalenders 1960 öffentlich kundtat, dass er neben dem Museumsdorf, dem stets sein Hauptaugenmerk gegolten habe, nur noch den Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland als Arbeitsfeld beibehalten habe. Doch weil angesichts der Wiedererrichtung des Quatmannshofes im Museumsdorf der Arbeitsumfang weiter wachse, könne er den



Anforderungen der Bearbeitung und Herausgabe des Heimatkalenders nicht mehr entsprechen. Der Vorstand des Heimatbundes habe ihn gedrängt, weiter als Herausgeber tätig zu sein und die Schriftleitung anderen Herren des Vorstandes zu überlassen.

Dem Vorstand des Heimatbundes gehörten damals der Bauer Leo Reinke-Bokel, MdL, als Vorsitzender und der Oberregierungs-/Schulrat Franz Kramer aus Vechta als dessen Stellvertretender an. Kassierer war der Hauptlehrer Franz Dwertmann aus Cappeln und Schriftführer der Chefredakteur der Oldenburgischen Volkszeitung Hermann Thole aus Vechta. Zusammen mit dem Kaufmann Bernhard Beckermann aus Cappeln bildeten diese vier Herren den geschäftsführenden Vorstand. Heinrich Ottenjann gehörte als Ehrenmitglied dem erweiterten Vorstand an, dessen Mitglied auch der Schriftsteller Alwin Schomaker aus Langenteilen/Damme war. Dieser übernahm in der Folgezeit die Schriftleitung für den Heimatkalender.

Die Angaben zur Zusammensetzung des Vorstandes sind dem Heimatkalender 1962 entnommen, in dem erstmals ein eigenes Kapitel über die Aktivitäten des Heimatbundes in den Jahren 1960/1961 berichtet. Im Gegensatz zu dem sorgfältig geführten „Protokoll-Buch des Heimatvereins Cloppenburg“, das die Ergebnisse der Beratungen jeweils festhielt, besteht das Protokollbuch des Schriftführers des Heimatbundes im Wesentlichen aus Zeitungsausschnitten mit Berichten über Aktivitäten des Heimatbundes. Da in früheren Zeiten die Berichte der Zeitungen sehr ausführlich waren und zum Teil die auf Veranstaltungen gehaltenen Reden im Wortlaut abgedruckt sind, kann die Entwicklung des Heimatbundes und das Handeln der ihn tragenden Personen einigermaßen, doch leider nicht lückenlos verfolgt werden. So bricht das Protokollbuch des Heimatbundes nicht nur mit Kriegsbeginn im Jahre 1939 ab, sondern auch wenige Jahre nach der Wiedergründung. So lässt sich das Engagement Heinrich Ottenjanns für den Heimatbund, abgesehen von seiner Arbeit für den Heimatkalender, nur im ersten Drittel des fünften Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts einigermaßen nachweisen. Da war er die unermüdlich treibende, anregende Kraft nicht nur bei der Wiedergründung, sondern auch bei der Einführung neuer Veranstaltungen und Aktivitäten. Welche Funktion Heinrich Ottenjann im Heimatbund in der Zeit nach der Wiedergründung bekleidete, ist nicht einwandfrei zu klären. Bei all den Auswirkungen seiner Arbeit muss er dem Vorstand angehört haben, was eindeutig erst der Heimatkalender 1962 bestätigt.

Dieser Kalender berichtet auch vom Tode Heinrich Ottenjanns, der wenige Monate nach seinem 75. Geburtstag am 16. Mai 1961 nach kurzer Krankheit aus dem Leben schied. Der damalige Vorsitzende des Heimatbundes, Leo Reinke, MdL, beklagte in der gleichen Ausgabe des Heimatkalenders den Tod Heinrich Ottenjanns, indem er feststellte, dass die Region „... nicht nur den rastlosen und erfolgreichen Forscher auf dem Gebiet der Volkskunde und der Heimatkunde und den unermüdlichen Förderer der Heimatbewegung verloren habe, sondern den geistigen Mit-

telpunkt ... [des] Oldenburger Münsterlandes. Niemand hat nachdrücklicher als er immer wieder die in Jahrhunderten gewachsene geistig-seelische Einheit des Oldenburger Münsterlandes betont und zu ihrer Bewahrung aufgerufen ...“

Aus Anlass des 100. Geburtstages von Heinrich Ottenjann fasste der damalige Bürgermeister der Stadt Cloppenburg, Bernd Thonemann, dessen Lebensleistung im „Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1987“ zusammen in den Worten: „... *Sein Lebenswerk ... ist nicht allein ein Werk des Verstandes, der Zweckmäßigkeit oder gar des Erfolgstrebens, das Fundament liegt tiefer und ist stärker. Es ist die Liebe zur Geschichte, zur Heimat und die Liebe zu den anderen, die Liebe, die in Gott wurzelt.*“

Literatur:

1. Wikipedia: Heinrich Ottenjann
2. Bernd Thonemann „Dr. Heinrich Ottenjann zum 100. Geburtstag – Leben und Werk“ in: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1987, Cloppenburg 1986, S. 7 ff.
3. Uwe Meiners „Ambitionen gegen Nazis verteidigt“ in: Nordwest-Zeitung 19.02.2011
4. „Museumsdorf-Gründer starb vor 50 Jahren“ in: Nordwest-Zeitung, Nr. 113, vom 16.05.2011, S. 34
5. Uwe Meiners „Ottenjann, Heinrich“ in: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hrsg. von Heinrich Schmidt u.a. im Auftrag der Oldenburgischen Landschaft, Oldenburg 1992, S. 545 ff.
6. Uwe Meiners „Dr. Heinrich Ottenjann – Der Gründer des Museumsdorfes“ in: „Biographien und Bilder aus 575 Jahren Cloppenburger Stadtgeschichte“, hrsg. im Auftrag der Stadt Cloppenburg von Maria Anna Zumholz, Michael Hirschfeld, Klaus Deux, Münster 2011, S. 488 ff.
7. Karl-Heinz Ziessow „Der Erste Weltkrieg – Kriegswahrnehmung und Erinnerung in der Region“, Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung im Museumsdorf, Cloppenburg 2009, S. 148 ff.
8. „Aufruf zum Besuch von Aula Abenden im Realprogymnasium zu Cloppenburg“ in: Münsterländische Tageszeitung, Nr. 26 vom 31.01.1918, S. 2, Sp. 3
9. „Aufruf zur Gründung des Heimatbundes“ in Münsterländische Tageszeitung, Nr. 271 vom 22.11.1919, S. 2, Sp. 1
10. „Heimatbund für das Oldenburger Münsterland – Protokollbuch des Schriftführers“, geführt vom 18.11.1919 an, abgelegt in der Geschäftsstelle des Heimatbundes
11. „Protokoll-Buch des Heimatvereins Cloppenburg“, mit Aufzeichnungen vom 08.03.1950 bis 17.12.1968, abgelegt in der Geschäftsstelle des Heimatbundes
12. Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland 1952-1960, hrsg. im Auftrage des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland und in engster Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Heimatbundes von Dr. Heinrich Ottenjann
13. Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland 1961-1963, bearbeitet im Auftrage des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland von Alwin Schomaker-Langenteilen
14. Helmut Ottenjann „Der Heimatbund Oldenburger Münsterland – Eine Institution regionaler Identität im Wandel der Zeitumbrüche“ in „Heimat – Baustein der Zukunft“, Beiträge zum 4. Studientag des Geschichtsausschusses im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, Heft 9 der Blauen Reihe, Cloppenburg 2002

Dankwart Seipp

Rolf Cordes (1926-2010)



Am 30. Dezember 2010 verstarb im Alter von 84 Jahren Rolf Cordes aus Langförden. Als er am 4. Januar auf dem Langfördener Friedhof beigesetzt wurde, begleitete ihn eine große Trauergemeinde von Freunden und Weggefährten; denn Zeit seines Lebens engagierte sich Rolf Cordes für das Wohl und die Interessen vieler Menschen.

Am 26. September 1926 als Sohn des Lehrers Franz Ostendorf in Langförden geboren, blieb ihm die Teilnahme am Krieg nicht erspart, eine Verletzung machte ihm auch später immer wieder Beschwerden. Aus dem Krieg zurückgekommen machte er 1946 sein Abitur, heiratete wenig später Hildegard Cordes und nahm den Hofnamen Cordes an. Dem Paar wurden fünf Kinder geschenkt. Rolf Cordes, der eigentlich wie sein Vater hatte Lehrer werden wollen, wurde nun Bauer. Wie es viele Langfördener Betriebe zu dieser Zeit machten, begann er Obst und Gemüse anzubauen. Vorausschauend und gegenüber Neuem stets aufgeschlossen, wurde der Betrieb aus der beengten Ortslage auf die Betriebsflächen gegenüber der Bundesstraße umgesiedelt. Beim Bau der neuen Hofgebäude wurden diese nach neuesten betriebswirtschaftlichen Erkenntnissen angeordnet und als beispielhaft in vielen Fachblättern beschrieben.